

„Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser sein“.

Seht, geliebte Kinder, das sind die Mittel, einer übermäßigen Steigerung der Preise der Lebensbedürfnisse wirksam die Spitze bieten zu können. Tragt ihr durch eure Thätigkeit dazu bei, daß Deutschland „wirtschaftlich und sittlich“ vorwärts, nicht rückwärts kommt.

Völkereinkommen.

Ein erfreulicheres Bild zeigen die Zahlen von Nordamerika in der Übersicht. Es ist ein Staat, der in mancher Beziehung im wirtschaftlichen Aufblühen begriffen ist. Deutsche wandern nach Nordamerika alljährlich in großen Scharen. Es leben gegenwärtig dort etwa 8 Millionen Deutsche. Ihr Einfluß ist in stetem Steigen begriffen. Deutsche Schulen mehren sich von Jahr zu Jahr. Bei den Wahlen bilden die Deutschen eine ausschlaggebende Partei. Wer wollte sich nicht freuen, wenn er hört, daß es unseren deutschen Landsleuten im fernen Westen wohlgeht? Freilich nur dem, der arbeiten will und kann, besonders dem Feldarbeiter, noch mehr dem nicht ganz unbemittelten Landwirte. Er sieht mit Genugthuung, daß seine Kinder nicht in Not und Armut sinken. Die Preise notwendiger Lebensbedürfnisse sind in vielen Gegenden Nordamerikas bedeutend niedriger (Getreide, Fleisch), so daß es dem Landmanne, besonders dem, der sich keiner schweren Arbeit scheut, möglich wird, eine Familie anständig groß zu ziehen. Wer in Deutschland den schweren Bedingungen genügt, von denen ich eben sprach, der wird in Amerika seine Rechnung finden. Der findet sie aber auch hier, und für ihn gilt das schöne Psalmwort: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“. Den Abfluß schlechter Menschen (Betrüger, Schuldenmacher etc.) durch das Auswandern brauchen wir nicht zu beklagen, haben ihn vielmehr als einen wirtschaftlichen Vorteil für Deutschland zu betrachten. In vielen Fällen wird im fremden Lande auch noch ein ordentlicher Mensch aus dem Heruntergekommenen. Es kennt ihn in Amerika niemand. Darum ist es ihm eher möglich, ein anderer Mensch zu werden. Bei der ungemeinen Zunahme der Bevölkerung Deutschlands ist das vorsichtige Auswandern im ganzen noch als ein Glück zu betrachten. Wer hier nicht mehr die Bedingungen seines Bestehens findet, sucht sie wo anders. Was sollte aus uns werden, wenn wir alle an der Scholle kleben wollten! Vor den Anpreisungen schwindelhafter Geschäftsfirmen von Amerika aus warne ich aber eindringlich.